

Krisen schon Normalzustand

Kölner Caritasverband spricht in Jahresbilanz über Pflegemangel

VON HENRIETTE SOHNS

Im Juli letzten Jahres musste eine der acht ambulanten Pflegedienste der Caritas schließen. Es war einfach nicht genug Personal zu finden, um den Stadtbezirk Ehrenfeld versorgen zu können. In der Jahresbilanz des Kölner Caritasverbands ist die Schließung nur eine Randnotiz, doch macht sie den überall aktu-



Arbeitskräfte in der Pflege sind Mangelware – in Köln fehlen bis 2030 bis zu 3000 ambulante und stationäre Pflegekräfte. Foto: dpa

Ich weiß nicht, ob die Angebotsstruktur im sozialen Köln in zwei Jahren noch so ist wie jetzt.

Peter Krücker
Sprecher des Vorstandes

ten Pflegenotstand sichtbar. In Köln fehlen bis 2030 bis zu 3000 ambulante und stationäre Pflegekräfte. „Corona hat Spuren hinterlassen“, sagt Carmen Witte-Yüksel, Leitung des Innovationsmanagements und Mitglied des Vorstandes. „Unsere Mitarbeitenden sind erschöpft. Aber sie werden noch ganz viel Kraft für die Zukunft brauchen.“ Denn

die Bewältigung von Krisen sei ein „Normalzustand“ geworden. Im Schnitt suche man rund 80 Tage nach Fach- und Führungskräften für eine Stelle. Die Akquise sei auch aufgrund des negativen Images des Erzbistums schwieriger geworden. „Die Anstrengungen sind enorm“, so Witte-Yüksel. Aber anscheinend mit Erfolg gekrönt: Für das neue Pflege-Quartierszentrum St. Josef in Porz-Wahn, das im August eröffnet, wurden bereits alle derzeit offenen Stellen besetzt. Im Caritas-eigenen Ausbildungs-

zentrum seien ebenfalls alle Plätze gefüllt. Man entwickle innovative Arbeitsmodelle, und Extras wie „Wohlfühltag“ oder Jubiläumszulagen sollen als Arbeitgeber attraktiv machen. Zudem macht sich der Verband für den Klimaschutz stark und bezuschusst für alle Mitarbeitenden das Deutschlandticket.

Der Rückblick auf vergangene Jahre zeigt erfreuliche Zahlen für den Verband: Im Geschäftsjahr 2022 stieg die Bilanzsumme auf 112,2 Millionen Euro (2021: 103,2 Millionen Euro). Der Ge-

Eine Hommage an den Ex-OB

Konrad-Adenauer-Gedächtniskonzert in der Basilika St. Severin

VON ULRIKE WEINERT

Drei Mal musste das traditionelle Konrad-Adenauer-Gedächtniskonzert des Kölner Polizeichors wegen der Pandemie ausfallen. Jetzt, zum 56. Todestag des früheren Kölner Oberbürgermeisters und ersten Kanzlers der Bundesrepublik, konnte die musikalische Hommage in der romanischen Basilika St. Severin erklingen.

Kraftvoll mit schönen Spannungsbögen

In Anwesenheit von Adenauers gleichnamigem Enkel führte der Polizeichor in der voll besetzten Kirche ein anspruchsvolles Programm unter Leitung von Eugen Momot auf. Mit dem frühbarocken „Ballo del Granduca“ des niederländischen Komponisten Jan Pieterszoon Sweelinck eröffnete Gerd Schmidt auf der Peter-Organ das Konzert. Kraftvoll und mit schönen Spannungsbögen intonierte der Polizeichor „Lobt den Herrn der Welt“ von Henry Purcell, „Dank sei dir, Herr“ von Georg Friedrich Händel und „Der

lieben Sonne Licht und Pracht“ von Johann Sebastian Bach. Nach der „Cantiene“ aus Rheinbergers 11. Orgelsonate folgten drei geistliche Lieder von Luigi Cherubini. Alexandra Momot begleitete auf dem Klavier.

Zwischen dem ersten und zweiten Programmteil begrüßte Mario Kramp einige der prominenten Anwesenden mit französischem Akzent eingangs seiner humorvollen Rede über die historische Begegnung von Adenauer und dem damaligen französischen Präsidenten Charles de Gaulle am 5. September 1962 in Köln. Die Staatsmänner gelten als Architekten der deutsch-französischen Freundschaft. Ludwig van Beethovens Ode an die Freude war ein Muss im Programm. Was der berühmte Komponist aus Bonn nicht ahnte: Heute ist sie die Europa-Hymne.

Der Pilgerchor von Richard Wagner setzte schließlich dem diesjährigen Gedächtniskonzert für Konrad Adenauer, der am 19. April 1967 im Alter von 91 Jahren starb, in großartigem Gestus die Krone auf.



Eindrucksvolles Stimmungsbild: Nach drei Jahren erstmals wieder das Konrad-Adenauer-Gedächtniskonzert. Foto: Meike Böschmeyer

Eingabe für das Kölner Winzerveedel

BV Innenstadt soll über Konzept entscheiden

Die Interessengemeinschaft Winzerveedel plant eine Bürgerengabe mit Konzepten für Radverkehr, Stellplätzen und Begrünung, die in die Bezirksvertretung Innenstadt eingehen soll. Das Viertel zwischen Pantaleonsviertel, Volksgarten und Quartier Latängkrankt unter anderem am Durchgangsverkehr, an zu schmalen Gehwegen und zu wenig Grün, sagt die von Anwohnern gegründete Initiative. Anfang 2022 wurden sie im Zuge des „Veedelsblock“-Projekts der Initiative Agora Köln als eines von drei Veedeln ausgewählt. Vorbild sind dabei die so genannten Superblocks, wie es sie etwa schon in Barcelona oder Basel gibt. Einzelne Häuserblocks wurden dort zusammengefasst und im Rahmen einer integrierten Mobilitätsplanung betrachtet.

Flächen für mehr Grün nutzen

Um die Bürgerengabe zu unterfüttern, gab es nun eine Umfrage bei den Bewohnerinnen und Bewohnern im Winzerviertel. „Es müssen mehr Flächen für öffentliches Grün, für Bäume und Pflanzen genutzt werden.“

Dieser Aussage schließen sich Dreiviertel der Umfrageteilnehmer an. 70 Prozent der Befragten waren der Meinung, dass Kinder im Winzerveedel mit ihrem Fahrrad nicht sicher unterwegs sind. Sitzgelegenheiten und Verweilmöglichkeiten sind jedoch nur teilweise von Anwohnern gewünscht: Sie fürchten, dass dies mehr Feiernde anlockt. Schon jetzt seien die Begleitscheinungen nachts und am Wochenende häufig unerträglich, wenn Nachtschwärmer auf dem Weg zum oder vom Zülpicher Viertel das Winzerveedel durchqueren. (hes)

Obdachloser fast verbrannt

Im Winter selbst ein Feuer gelegt
35-Jähriger in psychiatrischer Klinik

samertrag lag bei 131,5 Millionen Euro (2021: 121,0 Millionen Euro). „Die steigenden Personalkosten werden uns aber in diesem Jahr noch herausfordern“, prognostiziert Finanzvorstand Markus Nikolaus. Vier bis fünf Prozent könnten diese nach Tarifabschluss steigen. „Wir rechnen damit, dass unser Eigenanteil um 50 Prozent zunimmt“, so Nikolaus. Aussicht auf eine Absicherung durch eine nachhaltige Refinanzierung aus Pflegesätzen oder kommunalen Mitteln gebe es derzeit nicht. Die Folge könnte die Aufgabe von Beratungsangeboten sein – dabei erleben gerade diese aktuell einen Boom. „Bei der Seniorenberatung, der Beratung zu Schulden, Wohngeld oder steigenden Energiekosten ist die Nachfrage besonders dramatisch gestiegen“, sagt Vorstandssprecher Peter Krücker. Der Betreuungsverein der Caritas, der ehrenamtliche Rechtsbetreuer unterstützte, musste nach Jahrzehnten wegen der schlechten Refinanzierung bereits im Frühjahr schließen. „Ich weiß nicht, ob die Angebotsstruktur im sozialen Köln in zwei Jahren noch so ist wie jetzt“, so Krücker.

Im Dezember 2022 hatte ein Obdachloser am Kaiser-Wilhelm-Ring ein Feuer entzündet, um sich bei eisigen Temperaturen zu wärmen. Das Feuer griff auf das benachbarte Gebäude über, in dem sich zu der Zeit aber keine Personen befanden, und zerstörte ein in dessen Untergeschoss gelegenes Warenlager eines Lebensmittel-Lieferdienstes. Der Brand führte zu einem Großeinsatz der Feuerwehr, der Verkehr durch die Innenstadt war stundenlang behindert.

„Sie können sich eine Perspektive aufbauen“

Am Donnerstag ordnete das Landgericht nun die Unterbringung des 35 Jahre alten Brandstifters in einem psychiatrischen Krankenhaus an. Laut dem Urteil der 24. Großen Strafkammer unter Vorsitz von Nectmetin Gül, gilt der 35-Jährige als Gefahr für die Allgemeinheit, aber auch für sich selbst. Denn bei der als fahrlässige Brandstiftung eingestuft Tat des psychisch kranken und schuldunfähigen Beschuldigten, wäre der Mann fast selbst ums Leben gekommen.

Nachdem er Papier- und Restmüll aus einem Container in der Einfahrt des Hauses entzündet hatte, hatte er sich in eine leere Papiermülltonne schlafen gelegt. Die Tonne fing Feuer und der 35-Jährige konnte sich in allerletzter Sekunde retten. „Das blaue Plastik des Deckels verschmolz mit seinem Ärmel“, sagte Gül. Der Beschuldigte konnte verwahrlost von Polizeibeamten festgenommen werden und kam in ein psychiatrisches Krankenhaus, wo er zwei Tage später fast an Fieber aufgrund einer Blutvergiftung verstorben wäre. Mit ungewöhnlich viel Empathie wandte sich Gül auch immer wieder direkt an den 35-Jährigen. Die Unterbringung in der Psychiatrie sei nicht schön, aber unausweichlich. „Sie haben aber die Möglichkeit, sich da eine Perspektive aufzubauen. Und wir glauben, dass Sie das Zeug dazu haben“, machte Gül dem Beschuldigten Mut. (bks)

Anzeige



Jobhopperin Lara und Architektin Densi Poikayil.



Systemtechniker Lars bei der BetaTech.

Wenn Kollegen zu Freunden werden

Jobhopperin Lara hat in dieser Woche eine Architektin bei der Stadt Köln und einen Systemtechniker bei der BetaTech in Wesseling besucht.

Verantwortung für Projekte übernehmen

Ein sicherer Job, der mit dem Familienleben vereinbar ist und den perfekten Mix aus Büroarbeit und frischer Luft bietet: Densi Poikayil fühlt sich als Ingenieurin bei der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln pudelwohl. Früher arbeitete sie in kreativen Architekturbüros, allerdings täglich mit Überstunden. Um mehr Quality Time für die Familie zu haben, wechselte sie zur Stadt Köln. Dort ist sie seit knapp fünf Jahren mehr als zufrieden. Ihr Highlight: Sie ist an allen Schritten eines Bauprojekts beteiligt und sieht die Fortschritte der eigenen Arbeit sofort und auch langfristig. Momentan ist sie Projektleiterin bei einem Bauprojekt an einem städtischen Gymnasium. Sie überwacht Kosten und Termine und behält im Projekt den Gesamtüberblick. Das ist viel Verantwortung, macht den Job auch so besonders und spannend. Das klingt auch für dich interessant? Die Stadt Köln sucht Unterstützung im Bereich Ingenieurwesen und Architektur!

Teamarbeit in luftiger Höhe

Die BetaTech GmbH liegt im Herzen des Rheinlands, in Wesseling. Von da aus geht es in jede Ecke des Landes, denn die BetaTech kümmert sich unter anderem um die Instandhaltung von Mobilfunkmasten. Ist an einem Mast ein Sendemodul defekt oder ist die Technik nicht in Ordnung, dann muss dieser Fehler so schnell wie möglich behoben werden - sonst können wir alle nicht reibungslos telefonieren, simsen und online surfen. Und einer, der dafür immer für uns im Einsatz ist, ist Systemtechniker Lars. Lars schätzt an seinem Job besonders das Team: „Am Arbeitsplatz Kollegen zu haben, die zu Freunden geworden sind, das ist etwas ganz Besonderes.“ Aber auch die Arbeit an der frischen Luft und das viele Reisen machen den Job für ihn so besonders. Ob Helikopterflüge über den Alpen oder Einsätze in den unbekanntesten Orten des Landes - man lernt immer wieder etwas Neues kennen und der Job bleibt spannend und abwechslungsreich. Wer nach genau so einem Arbeitsalltag sucht: die BetaTech hat Stellen frei.

Alle Stationen der Jobhopper sowie Infos zu den offenen Stellen findet ihr unter:
www.jobhopper-rheinland.de



Unser Partner:



Präsentiert von:

